

MADEIRA - „kreuz und quer“



MADEIRA wurden schon so viele Namen wie „**Blumeninsel**“, „**Perle im Atlantik**“, „**Fleur de Ocean**“, „**Paradiesinsel**“ usw. verliehen und hat diese Insel alle diese Titel auch verdient. Die „**Miradoures**“ auf der Insel sind jedes Mal eine Augenweide, in den Bergen reiht sich Motiv um Motiv und deshalb Fotostopp auf Fotostopp. Das Sortiment an Blumen ist unübertrefflich, sogar die Straßenränder sind davon „gesäumt“. Jede Beschreibung zu Madeira führt zwangsläufig ins „Schwärmen“.

Obwohl von Millionen Touristen im Jahr besucht, erscheint die Insel nie als „überschwemmt“, in der Weite der Berge verlieren sich die vielen Besucher. Täglich wird Madeira von 1 – 3 großen Kreuzfahrtschiffen angelaufen und dadurch von Tausenden besucht. Auch bis zu 20 Charter- und Linienmaschinen landen täglich auf der noch immer „schwer zu treffenden“ Landepiste. Es gibt dadurch einen ständigen Ausgleich der Touristen ohne dass sich dadurch die Zahl erhöht, denn so viele ankommen, so viele fliegen ja wieder ab. Ein ständiges Kommen und Gehen.

Wetter begünstigt liegt die Insel ja nur 1 Std 40 Minuten Flugzeit von Portugal entfernt und kann dadurch sehr schnell erreicht werden. Das Preis – Leistungsverhältnis ist noch immer angenehm und bei bester Qualität werden Unterkünfte in großer Zahl angeboten.

Um „**ERSTLINGEN**“ den Besuch etwas zu erleichtern werde ich im vorliegenden Bericht versuchen, einige Touren vorzustellen.

Mein Bericht stellt dabei keinen Anspruch auf Vollkommenheit und kann jederzeit ergänzt, erweitert und verbessert werden.

Da unsere Routen sehr ausführlich befahren wurden, wird der Bericht zweiteilig sein. Ich hoffe, SIE/IHR habt Spaß beim Lesen und Betrachten der angefügten Bilder.

WIR waren von der Insel einfach nur begeistert. Sollten darüber hinaus weitere INFOS benötigt werden, bin ich gerne bereit einige private Tipps nachzureichen.



Jeder Besuch auf der Insel beginnt mit der noch immer etwas „anderen Landung“ auf dem noch immer spektakulären Flughafen von Funchal!

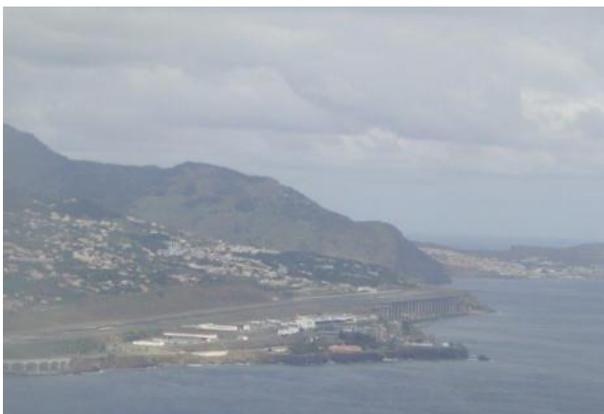
Wien – Funchal/Madeira 3.259 km

Flug mit AUA Airbus A 319 Wien – Funchal

Start 09.50 Uhr – Landung 14 Uhr -1 Std. = 13 Uhr Flugzeit: 4 Std. 10 Min.

Landeanflug durch tiefe Wolken und Nebel, doch dann gute Sicht auf die neue Landebahn.

Die Start- und Landebahn wurde um gut ein Drittel verlängert.





Übernahme des Mietautos von Sixt Car VW Polo.

Fahrt zum Hotel in Funchal. Dort bezogen wir ein schönes Zimmer mit großem Balkon und Blick auf Funchal und das Meer.



Madeira liegt im Atlantik rund 500 km westlich der marokkanischen Küste. Die Vulkaninsel steigt aus 4000 bis 5000 m Meerestiefe bis zu 1862 m (Pico Ruivo) aus dem Ozean auf. Der Name Madeira bedeutet Holz (portugiesisch), da die Insel zur Zeit der Entdeckung dicht bewaldet war.

Madeiras Hauptstadt hat eine ungewöhnlich schöne Lage an der Südküste der Insel. Ihre Häuser und Straßen ziehen sich an den Hängen eines bis zu 1200 m hohen Gebirgszuges hinauf. Funchal erstreckt sich vom Meeresufer bis in eine Höhe von 550 m und hat 112.000 Einwohner.

Der einzige größere Hafen der Archipels (Madeira, Porto Santo und Ilhas Desertas) befindet sich hier und war einst wichtiger Stützpunkt im internationalen Transatlantikverkehr, heute legen hauptsächlich Kreuzfahrtschiffe an.

Bevor in der Bucht von Funchal eine Siedlung gegründet werden konnte, musste der Fenchel -portugiesisch funcho – gerodet werden, daher der Name Funchal.

Die schöne **Seepromenade Avenida do Mar** ist dzt. von einer großen Hafen-Baustelle beeinträchtigt. Am Jachthafen kehrten wir zu einer kleinen Jause ein.



Weiter auf der Avenida do Mar erreichten wir das erste Fort Madeiras, **Fortaleza de Sao Lourenco**, errichtet im 16. Jh. und seither mehrmals umgebaut. Die mächtige Seefront aus dem 18. Jh. zeigt am Ostturm das portugiesische Wappen mit dem Kreuz des Christusritterordens. Heute residiert hier der Minister der Republik, der Vertreter Portugals auf Madeira.



Durch die Fußgängerzone in der Rua Joao Tavora kommt man zur **Kathedrale Se**, sie wurde 1514 als erste portugiesische Kathedrale in Übersee geweiht. Über dem gotischen Hauptportal befindet sich eine Rosette, ganz oben sieht man das Kreuz des Christusritterordens. Dieses Kreuz ziert heute auch die Flagge Madeiras. Der viereckige Hauptturm hat eine in geometrischen Mustern mit Fliesen gedeckte Spitze. Im Innenraum der dreischiffigen Basilika befinden sich der Hauptaltar und acht Seitenaltäre, im 16. Jh. importiert aus Flandern, bezahlt aus den Erlösen des damals sehr lukrativen Zuckerhandels.



Parallel zur Avenida do Mar verläuft die teilweise verkehrsberuhigte Avenida Arriaga, an der Kreuzung mit der Avenida Zarco steht seit 1934 das **Denkmal des Inseldeckers Joao Goncalves Zarco**. 1418 gerieten die portugiesischen Kapitäne Zarco und Teixeira, unterwegs im Auftrag von Heinrich dem Seefahrer, in einen Sturm und landeten auf der unbewohnten Insel Porto Santo. Sie sahen Madeira liegen, getrauten sich aber nicht die Insel zu betreten, durch die dramatischen Wolkenbildungen wähten sie sich am Höllenschlund. Erst bei einer zweiten Expedition gingen sie an Land.

Durch den **Parque de Santa Catarina** mit schönen Blumenrabatten und Teich kommt man zur Capela de Santa Catarina aus dem 17. Jh., das Denkmal daneben zeigt Christoph Kolumbus.



Das **Casino** von Funchal, ein Rundbau aus Beton, abends schön beleuchtet, ähnelt der Kathedrale von Brasilia. Neben dem Pestana Casino Park Hotel steht eine Bronzestatue der österreichischen **Kaiserin Sisi**, sie wohnte im Vorgängerbau des Casino Hotels.



Funchal – Camara de Lobos – Cabo Girao – Ribeira Brava – Jardim do Mar – Paul do Mar – Ponta do Pargo – Pico da Fonte Pispo – Paul da Serra – Canhas – Ribeira Brava – Funchal
 Wir verließen Funchal Richtung Westen und fuhren auf der VR1 (Autobahn) nach **Camara de Lobos** (8 km). Die Siedlung wurde bereits 1420 vom Entdecker Madeiras gegründet und hat ihren Namen von den Seehunden – portugiesisch lobos marinhos – die einst die Bucht bevölkerten. Zu den berühmtesten Besuchern von Camara de Lobos gehörte Winston Churchill, der die malerische Bucht mit den Fischerbooten auf einigen Gemälden verewigte.



Die Altstadt zieht sich über einen Felsrücken zur halbrunden Bucht hinunter, unten am Hafen steht die unscheinbare Kapelle Nosa Senhora da Conceicao. Sie wurde 1702 an der Stelle der ersten von Zarco auf der Insel errichteten Kapelle erbaut.



Im Fischereihafen liegen viele bunte Fischerboote, Stockfisch ist zum Trocknen aufgehängt.



Camara de Lobos war das Zentrum der einheimischen Fischerei, vor allem der **Schwarze Degenfisch** wurde hier nachts aus Tiefen von mehr als 800 m geangelt. Inzwischen wird er immer seltener. Der Schwarze Degenfisch, der wichtigste Speisefisch Madeiras, ist ein nur um Madeira und bei Japan vorkommender, aalähnlicher, schuppenloser Tiefseefisch, der bis zu 2 m lang wird. Er lebt in Tiefen über 1000 Meter und steigt nur nachts auf etwa 800 m auf, wo er mit langen Angelleinen gefischt wird. Aufgrund des nachlassenden Wasserdrucks auf dem Weg zur Wasseroberfläche platzen Schwimmblase, Kiemen und Augen und die schuppenlose schleimige Haut wird schwarz.



Von Camara de Lobos fahren wir auf der ER 229 über Estreito de Camara de Lobos nach **Cabo Girao**. Der Aussichtspunkt über der 580 m senkrecht zur Küste abstürzenden Felswand wurde neu ausgebaut. Nun steht man auf einem Plateau mit Glasboden und blickt hinunter über die grün bewachsene Felswand zu fächerförmig angelegten Gemüsebeeten vor der Küste des blauen Meeres.



Wir fahren weiter auf der ER 229 hoch auf den Klippen mit herrlichen Ausblicken und immer wieder Fotostopp nach **Ribeira Brava** (20 km). Die VR1 verläuft in der gleichen Richtung, jedoch führt sie durch zahlreiche Tunnel, sodass man von der schönen Landschaft nicht viel sieht. Der Parkplatz lag hinter dem Rathaus, ein 1776 gebautes Herrenhaus mit einem schönen Garten und wir gingen zur Igreja de Sao Bento aus dem 16. Jh. Die Kirchturmspitze ist mit blau-weißen Fliesen verziert. Im Inneren sieht man prachtvolle Barockaltäre und eine Kanzel im manuelinischen Stil.



Die Autobahn ist nun zu Ende und wir fahren der Küste entlang auf der gut ausgebauten und mit vielen Tunnel versehenen VE3 über Ponta do Sol, Madalena do Mar und Calheta nach **Jardim do Mar** (20 km). Diesen Ort besuchten wir auch vor 36 Jahren, um die Sonne im Meer versinken zu sehen.

Heute waren wir am frühen Nachmittag da und speisten einen köstlichen Degenfisch in einem netten Lokal nachdem wir den Ort zu Fuß erkundet hatten. Am Hauptplatz steht die Kirche Nossa Senhora do Rosario mit einem schönen Fliesenbild an der Außenwand. Der kleine Fischerort Jardim do Mar – Garten des Meeres – hat ganz schmale Gässchen mit Stufen, die zur pompösen Promenade hinunter führen. Wegen der starken Brandung wurden hunderte große Betonblöcke vor der Ufermauer aufgeschichtet, gegen diese nun tosend die Wellen anschlagen.



Durch einen rund drei Kilometer langen Tunnel erreichten wir den nächsten Küstenort **Paul do Mar**, den wir von einem Aussichtspunkt fotografierten und die Fahrt auf der ER101 kurvenreich zum westlichsten Ort Madeiras nach **Ponta do Pargo** (14 km) fortsetzten. Vom Miradouro hat man einen schönen Ausblick zur Küste und zum Leuchtturm. Der höchstgelegene Leuchtturm Portugals 392 m über dem Meer hat eine leuchtend rote Spitze und weist den Schiffen den sicheren Weg um die Insel.



Nun führte die ER101 Richtung Porto Moniz, wir bogen aber nach Achadas da Cruz auf die ER110 Richtung Rabacal ab. Wir durchquerten die **Hochebene Paul da Serra**, 1300 – 1400 m über dem Meer. Sie erstreckt sich über eine Fläche von 102 km². Das karge Hochland bildet einen starken Kontrast zur Blumenfülle der übrigen Insel und spielt eine wichtige Rolle bei der Wasserversorgung Madeiras. Das poröse Gestein saugt die Niederschläge auf und das Wasser fließt dann in Bächen oder wird von Sammelbecken über Levadas ins Tal geleitet. Da im Norden der Insel viel Regen fällt und der Süden wesentlich trockener ist, wurde für die Bewässerung der Terrassenfelder in Inself Süden ein Wasserleitungssystem angelegt. Die **Levadas**, Steinrinnen weniger als einen Meter breit und einen halben Meter tief, haben eine Länge von 2.150 km Länge und sind die längste Wasserleitung der Welt. Bereits die ersten Siedler auf Madeira haben die ersten Kanäle angelegt, die meisten Levadas wurden aber im 20. Jh. fertig gestellt. Bevor das Wasser die Felder bewässert hat man es auch zur Stromerzeugung genutzt.



Am Aussichtspunkt **Pico da Fonte Pispo** (36 km) standen braun- und schwarz gefleckte Kühe Modell vor der herrlichen Bergkulisse. Kurz vor Campo Grande war die Straße Richtung Boca da Encumeada gesperrt und wir mussten über die ER209 kurvenreich über Canhas (16 km) zur Küste hinunter und über Ribeira Brava zurück nach Funchal (28 km) fahren.



Funchal, San Antonio – Curral das Freiras Kastanienfest – Pico do Arieiro !

Wir fahren in Funchal bergwärts und hielten im Stadtteil **San Antonio** bei der Kirche mit zwei Türmen und Strelizien im Vordergrund. Über die ER107 durch Eucalyptuswald kamen wir zum Pico do Serrado. Am Serrado-Sattel vor der Tunneleinfahrt nach Curral das Freiras bogen wir nach links ab. Früher führte hier die Straße weiter hinunter in den Talkessel, nun ist sie nur mehr bis zu einem Berghotel befahrbar und dann gesperrt.



Das Tal **Curral das Freiras** gehört zu den imposantesten Landschaften auf Madeira. Früher hielt man den fast kreisrunden Curral das Freiras für einen erloschenen Vulkankrater. Neueren Forschungen nach entstand das Tal durch Erosion des inzwischen im Tal verlaufenden Flusses, der den weichen Tuffstein mitnahm, während die härteren, steil aufragenden Basaltwände stehen blieben.



Bevor wir in das kleine Dorf Curral das Freiras hinunterfahren blickten wir vom Miradouro Eira do Serrado in den Talkessel. Curral das Freiras lag tief unter uns, die Sonne stieg erst hinter dem Pico do Serrado empor. Zwischen den Häusern stieg der Rauch auf, die Griller wurden angeheizt. Tief unter der Aussichtsplattform konnten wir den kleinen Fluss erkennen, der diese grandiose Landschaft geschaffen hatte.



An den Basaltfelsen an der rechten Talkessel-Seite sahen wir die schmale, kurvige, teilweise von Felsblöcken verlegte alte Straße, die ins Dorf hinunter führte.

„Curral das Freiras“ entstand im 18. Jh., im Talkessel werden Getreide-, Wein-, Früchte und Kastanien geerntet, an diesem Wochenende fand das **Kastanienfest** statt.



Dann fuhren wir zum Tunneleingang zurück und waren in wenigen Minuten am Dorfeingang. Die Festvorbereitungen waren in vollem Gange. Eine ganze Reihe Holzbuden geschmückt mit Kastanien war aufgebaut, es gab Kastanienschnaps, Kastaniensuppe, Kastanienkuchen zum Kosten und Kaufen, Honig und Marmeladen.



Auch der Fleischhauer hatte einen Stand, eine Rinderhälfte wartete auf Käufer. Auf einem großen Gitterrost über Holzfeuer wurden Spieße und ganze Hühner gebraten. Sie sahen wie vom Auto überfahren aus, ganz ausgebreitet brutzelten sie am Grill. Wir entschieden uns für eine Portion Hendl. Der Grillmeister hackte das Huhn in Stücke, übergoss es mit einer Soße, dazu gab es Madeirabrot mit Knoblauchbutter – es schmeckte köstlich und wir verspeisten das ganze Huhn.



Bereits bei der Zufahrt zum Miradouro hatten wir einen Wegweiser zum **Pico do Arieiro** und eine nagelneue Straße gesehen und nun bogen wir ab. Die knapp zweispurige Straße war am Beginn so steil, dass wir mit dem 1. Gang fahren mussten. Doch die schöne Landschaft und die vielen Ausblicke waren alle Mühe wert.





Nördlich von Funchal liegen die höchsten Berge Madeiras, der Pico Ruivo (1862 m), der Pico das Torres (1851 m) und der Pico do Arieiro (1818 m). Der Pico do Arieiro ist am leichtesten erreichbar, nämlich mit dem Auto, die anderen zwei Berge muss man erwandern. Am Gipfel des Pico do Arieiro thront die riesige Kuppel einer Radarstation. Die schroffen Felswände des Pico das Torres ragten in den blauen Himmel, vom Tal stieg der Nebel auf. Der Ausblick war grandios.

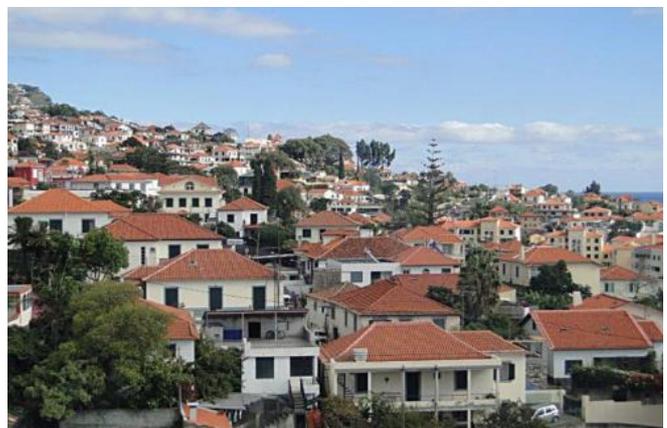


Wir verließen die schöne Bergwelt und fuhren auf der ER202 zum **Paso de Poiso**, hier bogen wir in die ER103 ein, die uns in vielen Kurven nach **Monte** brachte.



Monte ist der Ort mit den steilsten und engsten Straßen auf der ganzen Insel. Vergeblich suchten wir einen Parkplatz um die Kirche und den Botanischen Garten zu besuchen. Es blieb uns nichts anderes übrig, als nach **Funchal** hinunter zu fahren.

Hier parkten wir im Parkhaus bei der Seilbahnstation und fuhren mit der Doppelmayr-Gondel hinauf nach Monte. Die Fahrt mit der Teleferico ist ein Erlebnis, herrliche Blicke auf Funchal, den Hafen mit drei Kreuzfahrtschiffen, aber auch in die Wohnzimmer der Stadtbewohner, denn die Stützen der Seilbahn stehen vor den Fenstern.



Monte liegt etwa 8 km oberhalb von Funchal und war im 19.Jh. bis in die 1940er Jahre ein beliebter Luftkurort, zahlreiche schöne Häuser mit prächtigen Gärten sieht man von der

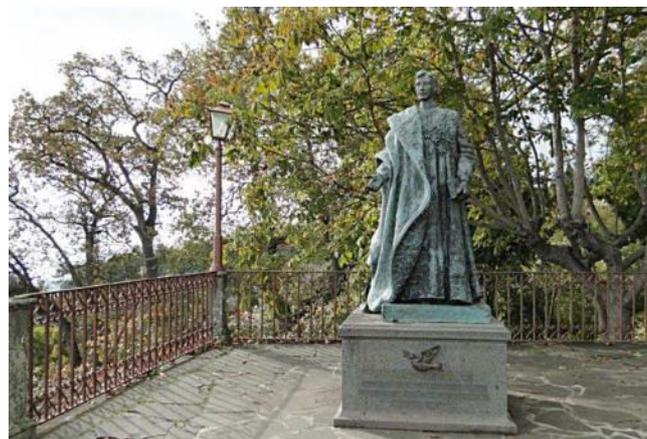
Seilbahn aus. Über dem alten Dorfkern erhebt sich die **Wallfahrtskirche Nossa Senhora do Monte**.

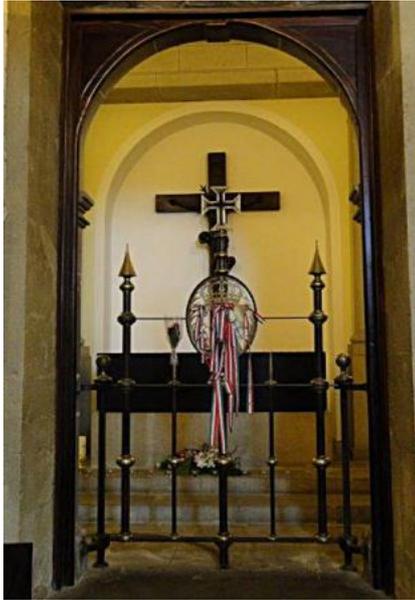


Von der Kirchenterrasse hat man einen weiten Ausblick auf Funchal bis zum Cabo Girao. 68 Stufen führen zur Kirche mit einer weißen Fassade, umrahmt von dunklem Tuffstein, flankiert von zwei Türmen, hinauf. Die Vorgängerkirche wurde 1748 durch ein Erdbeben zerstört, die heutige Kirche 1818 im Barockstil erbaut.



In der linken Seitenkapelle befindet sich der Sarkophag des letzten österreichischen Kaisers Karl I.

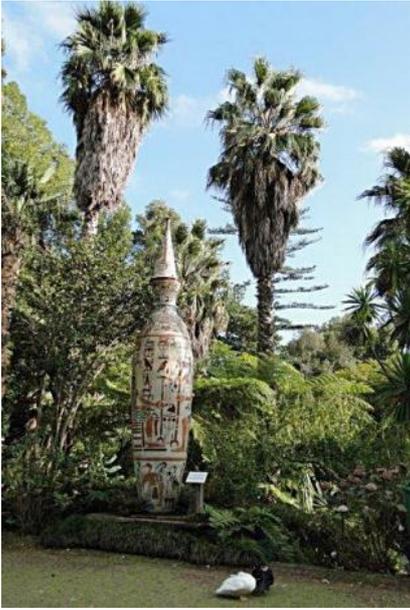




Vor der Kirche warteten die Korbschlitten-Fahrer auf Gäste. Eine Fahrt kostet € 25-45,-.



Wir besuchten noch den **Jardim Tropical Monte Palace**, der auf dem Gelände des ehemaligen Grand Hotel Belmonte angelegt wurde. Gepflasterte Wege, Stufen und Brücken führten in dem terrassenförmig angelegten Garten hinunter zu einem großen Gebäude (eh. Hotel?) vereinzelt blühten Azaleen und Amaryllis, Riesenfarne beschatteten die Wege.



Die Seilbahn brachte uns wieder hinunter nach Funchal.



Funchal – Ribeira Brava – Sao Vicente – Seixal – Porto Moniz – Sao Vicente – Ponta Delgada – Boaventura – Sao Jorge – Santana – Faial – Ribeiro Frio – Monte – Funchal

Die Autobahn VR1 mit ihren vielen Tunnel brachte uns rasch nach Ribeira Brava und ein langer Tunnel bildete die Verbindung zur VE4, die quer durch die Insel zur Nordküste führt. Auf der Via Rapida ging es rasant am Ufer des Flusses Ribeira Brava durch eine schöne Landschaft bergan, sodass wir die Abzweigung auf die ER228 bei Pinheiro und dadurch den Ecumeada Pass versäumten. Unvermutet befanden wir uns am Eingang eines ca. 3 km langen Tunnels und nach dessen Durchquerung lagen **Sao Vicente** (35 km) und das Meer vor uns.



An der Küste befinden sich Restaurants und Geschäfte, der Ort Sao Vicente wurde etwas landeinwärts hinter einem Berghang angesiedelt, um Piraten nicht anzulocken. Für das malerische Ortsbild, die barocke Pfarrkirche aus dem 17.Jh. und die Grutas de Sao Vicente, Lavahöhlen, entstanden vor etwa 890.000 Jahren als die Vulkane auf Madeira zum letzten Mal ausbrachen, nahmen wir uns keine Zeit (schade).

Wir tranken Kaffee an der Küste und fuhren weiter auf der VE2, zwar entlang der Küste aber durch viele Tunnel nach **Seixal** (7,5 km).



Nach einem Foto von der Schnellstraße aus fuhren wir in den von Weinterrassen umgebenen Ort hinunter. Seixal liegt auf einer Lavazunge, die weit ins Meer hineinragt, die Küstenfelsen werden von der Brandung umtost. Wir fuhren zum kleinen Hafen und den Meeresschwimmbekken, es waren keine Badegäste da, nur ein Paddelboot fuhr im Kreis, während die Gischt über die Felsen spritzte.



Gleich nach Seixal verschwindet die VE2 wieder in einem langen Tunnel. Die heutige Via Rapida, die an vielen Stellen durch Tunnel führt, wurde parallel zur schmalen, alten Küstenstraße gebaut. Landschaftlich war die **alte Küstenstraße** traumhaft schön, wir befuhren sie noch **1977**.

An einigen Stellen passiert man auch noch heute die alte Küstenstraße mit ihren einspurigen Tunnels.



In die fast senkrecht abstürzende Felsküste gehauen, durch enge Felstunnel (ohne Betonverputz) und über steinerne Brücken führte die alte, schmale Straße direkt über dem tosenden Meer (ohne Leitplanken) dahin. In den kurzen Tunnel-Zwischenstücken kann man rasch im Vorbeifahren einen Blick darauf werfen, leider kann man nirgends stehen bleiben. Mittlerweile sind die alten Küstenstraßen an vielen Stellen durch Felsabbrüche und Erdbeben verschüttet und gesperrt.

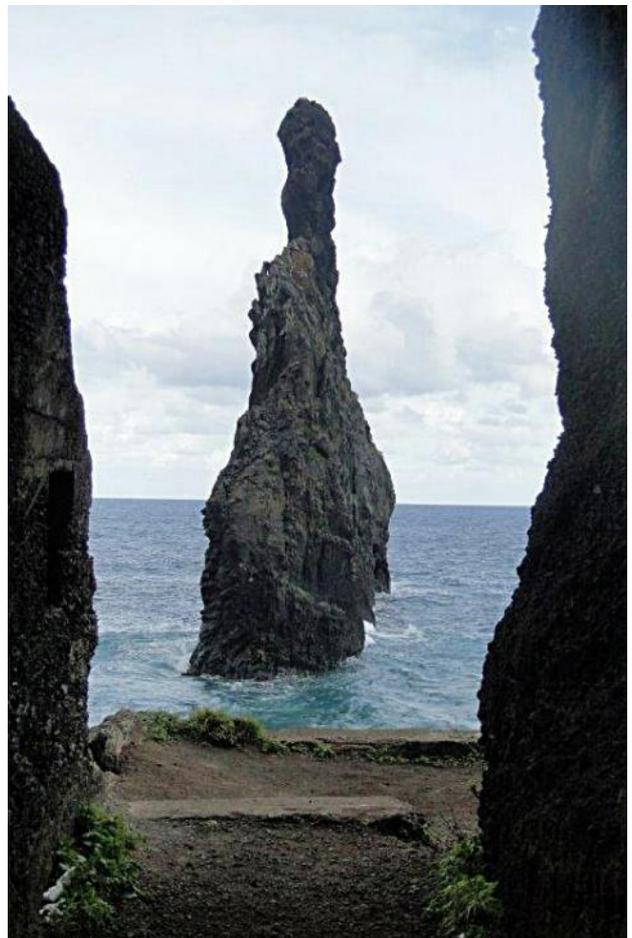
2201,2339



Wir erreichten bald **Porto Moniz** (10 km) an der nordwestlichsten Inselfspitze. Der Ort ist eine beliebte Sommerfrische, die Seebäder wurden ausgebaut, es nun gibt Umkleidekabinen und eine Bar. Die natürlichen Wasserbecken aus Lavagestein an der stark zerklüfteten Küste werden durch die starke Brandung stets mit frischem Meerwasser versorgt. Heute waren die Meerwasserpools nicht sehr einladend, es blies ein frischer Wind und die Sonne versteckte sich immer wieder hinter den Wolken.



Nachdem wir ausgiebig dem Wellenschauspiel zugesehen und gut durchlüftet waren, traten wir die Rückfahrt an. Wenige Kilometer südöstlich von Porto Moniz verließen wir die Schnellstraße und fuhren zu den **Ilheus da Ribeira da Janela**. An der Mündung eines kleinen Flusses ragen drei Felsklippen aus dem Wasser, von denen der Ilheu da Ribeira da Janela wegen seines natürlichen eckigen Fensterdurchbruchs (portug. Janela = Fenster) dem Fluss und dem oberhalb liegenden Ort den Namen gab.



Wir fahren auf der VE2 zurück nach **Sao Vicente** (16 km) und weiter auf der ER101 nach **Ponta Delgada** (7 km), da die parallel verlaufende VE1 mit zwei langen Tunnel die beiden Orte verbindet. Ponta Delgada liegt auf einer Landzunge, umgeben von Gemüsefeldern und hat ebenfalls ein Meerwasserschwimmbecken.

9666,2246



Dann verlässt die ER101 die Küste und macht einen großen Bogen ins Inselinnere und führt durch Obstkulturen nach **Boaventura** (5 km). Das Straßenbankett ist von meterhohen Hortensienbüschen, Trompetenblumensträuchern und Agapanthus, die größtenteils verblüht sind, gesäumt. Vom Aussichtspunkt As Cabanas bei Arco de Sao Jorge hat man einen schönen Blick über die Nordküste.



Die Mittagszeit war längst vorbei und wir hatten großen Hunger. Kurz darauf fanden wir direkt an der Straße ein **Grillrestaurant**. Wir wollten Fisch, aber es gab nur **Espetada** – **Madeiras National-gericht**. Große Rindfleischwürfel werden mit grobem Salz und dem Abrieb eines Lorbeerzweiges gewürzt, aufgespießt und am Holzkohlengrill gebraten. Nun war der Spieß fertig, den wir mit gebratenen Kartoffeln, Salat und **Madeirabrot Bolo de Caco**, das ist ein kleines Kartoffelbrot bestrichen mit Kräuterbutter, auf Putz und Stängel verspeisten.



Während der Grill rauchte und das Fleisch brutzelte fotografierte meine Gattin den Weingarten an der Straße. Die Weinreben werden hoch gezogen und wachsen zusammen, sodass der ganze Weingarten wie eine große Laube aussieht.

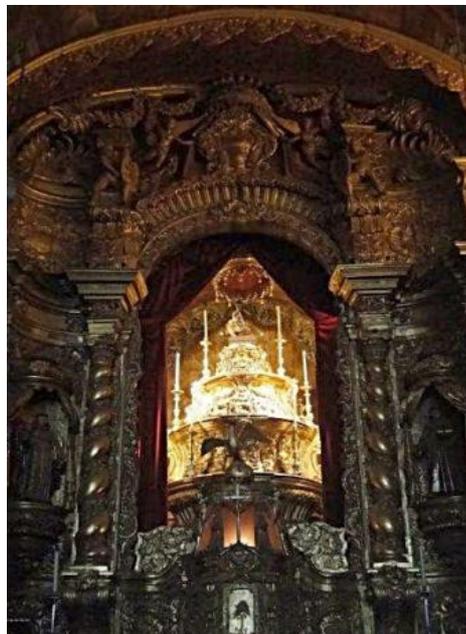


Nun war die Welt wieder in Ordnung und wir setzten unsere Fahrt Richtung Sao Jorge fort. Am Aussichtspunkt Beira da Quinta mit schönem Blick zur Küste verkauften Bauern Obst. Wir kauften Passionsfrüchte (oder Maracuja), es gibt vier Arten auf Madeira (grüne, weinrote, violette und gelbe), und eine Philodendronfrucht, die „Samenkörner“ schmecken ein wenig nach Bananen.



Unser nächster Halt war in **Sao Jorge** (20 km) und wir besuchten die Igreja de Sao Jorge, eine dem heiligen Georg geweihte Barockkirche von 1761. Nach der schlichten Fassade überrascht uns ein prächtiger Innenraum mit vergoldetem Schnitzwerk, schönen Altarbildern und Azulejos.

2429,2433,2436,



Bald nach Sao Jorge begann die VE1 und wir waren rasch in **Santana** (10 km). Da es heute für weitere Besichtigungen schon zu spät war, beschlossen wir an einem anderen Tag nach Santana zurückzukommen.

Anstatt der Küstenstraße benutzten wir den Tunnel nach **Faial** (5 km) .

Auf der ER103 fuhren wir durchs grüne Inselinnere nach **Ribeiro Frio** und kehrten über Monte nach Funchal zurück.



Funchal – Machico – Canical – Ponta de Sao Lourenco – Faial – Santana – Faial – Portela – Camacha – Funchal

Wir verließen Funchal auf der Autobahn VR1 Richtung Osten. In der Nähe von Santa Cruz, 18 km von Funchal entfernt, befindet sich Madeiras **Flughafen**, der 1964 eröffnet wurde. Da die ursprünglich nur 1800 m lange Start- und Landebahn direkt vor einem steilen Berghang liegt und häufig Fallwinde auftreten, gilt er als einer der schwierigsten Flughäfen Europas. Im Jahr 2000 wurde die Landebahn auf 3000 m verlängert und auf Stelzen ins Meer hinein gebaut, sodass nun die Start- und Landebedingungen verbessert sind.

Da wir das Start- und Landemanöver der Flugzeuge beobachten wollten, verließen wir die Autobahn. Wir fanden einen Parkplatz oberhalb der „Landekante“ und schon war eine Maschine in Anflug, machte vor Funchal eine Schleife und setzte weich vor unseren Augen auf. Zum Ausrollen benötigte sie nur die Hälfte der Rollbahn, ebenso wie die nun startenden Flugzeuge.



Dann fuhren wir weiter nach **Machico** (6 km), hier verbrachten wir 1977 unseren Sommerurlaub. Der Fischerhafen Machico ist der zweitgrößte Ort auf der Insel, hier soll 1419 der Entdecker Madeiras Zarco gelandet sein. Wir wohnten damals im einzigen Hochhaus an der Küste im Hotel ATLANTIC. Zur Auffrischung unserer Erinnerungen besuchten wir das nun schon in die Jahre gekommene Hotel und fuhren mit dem Panoramalift, der damals unsere Tochter so begeistert hat.



Die VR1 führt an Machico vorbei und endet nach einem langen und einem kurzen Tunnel in Canical (8 km), weiter führt die ER109 zur Ostspitze Madeiras. Wir hielten oberhalb der **Badebucht von Prainha**, wo die Badegäste im Meer schwammen und sich am schmalen Sandstrand sonnten. Die kleine Bucht wird von schwarzen Lavafelsen eingefasst. Vorgelagert im Dunst sahen wir die drei **Desertas** Inseln. Seit 1990 ist auf den Desertas eine Schutzzone für die **Mönchsrobben** eingerichtet, die Inseln dürfen nur mit Sondergenehmigung betreten werden. Seither hat sich der Bestand von 10 auf 30 Tiere vergrößert.



Die ER109 endet auf einem Parkplatz hoch über der Baia d'Abra, nun kann man zu Fuß zur **Ostspitze Madeiras** wandern, vorgelagert ist die Ilheu do Farol mit einem 1870 erbauten Leuchtturm, der den östlichsten Punkt Madeiras kennzeichnet.

An der Ostspitze der Insel, der **Ponta de Sao Lourenco** sieht man sehr deutlich den vulkanischen Ursprung der Insel. Die fast senkrecht ins Meer stürzenden Felswände haben verschiedene Schichten mit ockerfarbenem, rostrottem, grauem und grünschwartzem Gestein, gegen das die schäumenden Wellen des türkisblauen Meeres anschlagen. Auch die Nordseite der Inselspitze hat eine traumhafte Steilküste, eine schroffe Felsnase reiht sich an die andere so weit das Auge reicht.



Wir fahren zurück nach Machico und weiter auf der VE1 durch viele Tunnel nach **Faial** (16 km), hoch über der Nordostküste inmitten von Obst-, Gemüse- und Weingärten gelegen. Wir suchten nach einem guten Aussichtspunkt, um den markanten Felsblock von Faial, den 594 m hohen **Adlerfelsen** zu fotografieren. Der Penha de Aguia wurde nach den hier oben nistenden Fischadlern benannt.



Anstatt VE1 und einen laaangen Tunnel nach Santana benutzten wir die Küstenstraße ER101 mit vielen schönen Ausblicken, eingesäumt von Hortensien, Fuchsien, Hibiskus, Engelstrompeten, usw., ohne Verkehr.





Und noch viele verschiedene Blumen sind da. Die Straßenränder sind voll davon.



2348



2418



Inmitten des fruchtbarsten Bezirks von Madeira liegt **Santana** in 450 m Seehöhe. Typisch sind die denkmalgeschützten **Casas de Colmo** (Stroh Häuser), die mit Stroh gedeckten Dächer reichen bis zum Boden. A

An einer Straßenkreuzung stand das schönste von allen. Ein alter Mann lud zur Besichtigung ein und kredenzte selbstgemachten Kaffeelikör. Das weiße Häuschen hatte rote Fensterläden und gehäkelte Vorhänge, im Vorgärtchen blühte es üppig und unter der Laube waren die Gartenzwerge daheim. Unter dem spitzgiebligen Dach ist nur wenig Platz, durch ein kleines Wohnzimmer, kommt man in das anschließende Schlafzimmer, dahinter eine Kochnische.





Für die Rückfahrt nach Faial benutzten wir nun den langen Tunnel und die VE1, bogen bei Referta auf die ER108 Richtung **Portela** ab und befanden uns im Inselinneren mit Eucalyptuswald und ganzen Tälern voll mit blühenden Engelstrompeten, Weihnachtssternen und Strelizien. Bei einer kleinen Bar in den Bergen machten wir Rast, 2 Kaffee und 2 Mehlspeisen kosteten € 3,90.



Unser Ziel war **Camacha** (30 km), das Zentrum der Korbflechterei. Am Dorfplatz befindet sich das Cafe Religio, früher der Wohnsitz einer britischen Familie, heute Verkaufsräume des größten Korbwarenxporteurs von Madeira. Die Korbwaren werden aus Weidenzweigen geflochten, Körbe, Stühle, Tablett, Untersetzer, Tiere, entstehen in mühevoller Handarbeit.



Auf der ER102 waren wir rasch in **Funchal** (12 km) und wollten noch den Botanischen Garten besuchen. Dafür war es aber zu spät und die Ticketverkäuferin verwies uns auf den **Orchideen Garten**, der nicht so groß sei. Dieser liegt etwa 200 m unterhalb des Botanischen Gartens im engen Gassengewirr des gebirgigen Stadtteils von Funchal. Die Parkplatzsuche war wieder ein Glücksspiel.



Im Jahr 1992 wurde der “**Jardim Orquídea**” auf Madeira von Josef Pregetter gegründet

Der Stammbetrieb wurde 1905 in der K&K Monarchie in Österreich gegründet, und seit dieser Zeit beschäftigt sich die Familie Pregetter heute schon in der 4. Generation mit Forschung und Neuzüchtung verschiedener Pflanzen.

Mittlerweile kann der erfolgreiche und mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnete Orchideengärtner aus Österreich auf eine mehr als 100-jährige Familientradition zurückblicken.

Angefangen hat alles, als Josef Pregetter I. 1905 den kleinen Gartenbaubetrieb einer entfernten Verwandten übernahm. Auch damals beinhaltete das Sortiment schon eine kleine aber feine Auswahl an **Orchideen**.



Hier wurde für Sie ein Traum erfüllt und ein kleiner Dschungel mit Orchideen und exotischen Pflanzen aufgebaut. Orchideen gehören zu einer der größten Pflanzenfamilien. Es gibt bei den Orchideen von der spektakulären Blüte bis zum reizvollen Winzling alle Sorten und Formen.



Richtig mit der **Orchideen-Züchtung** begonnen wurde dann erst in [Funchal](#). Heute erfreut den Besucher ein prächtig hergerichteter **Schaugarten**, inklusive einem eigenen kleinen Labor, mit einer Vielzahl an Orchideen und anderen **seltenen, exotischen Pflanzen**.





Regelmäßig bestückt Josef Pregetter seinen Orchideengarten mit neuen prachtvollen Exemplaren, um den Besuchern des **Jardim Orquídea** ein unvergessliches Erlebnis zu bereiten.

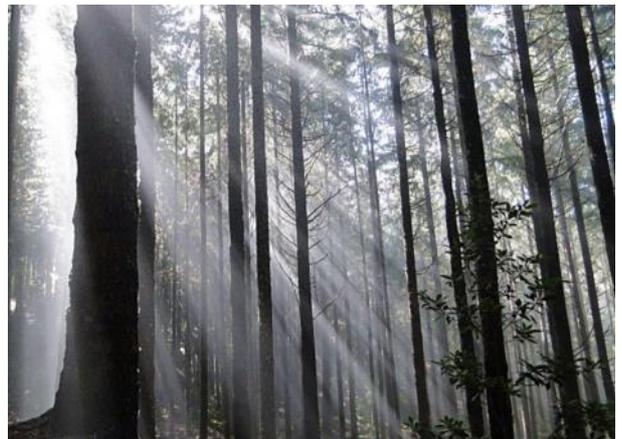


Das **Gartencafé** im Jardim Orquídea macht Lust auf einen Café und erfreut seine Gäste mit einem herrlichen Blick über Funchal.



Funchal Stadtteil Sao Goncalo – Paso de Poiso – Ribeiro Frio – Balcoes – Paso de Poiso - Funchal – Jardim do Mar – Funchal

Wir verließen Funchal in nordöstlicher Richtung, bei der Fahrt bergauf hatten wir vom Stadtteil Goncalo einen herrlichen Blick auf den Hafen, den Vordergrund bildeten, wie schon so oft die herrlichen orangerot blühenden Aloen. Durch den herbstlich gefärbten Wald fuhren wir über den **Paso de Poiso** nach **Ribeiro Frio** (20 km). Während bis zum Pass noch die Sonne schien, zogen nun Nebelschwaden durch den Wald und wir ahnten nichts Gutes für unsere geplante Wanderung durch den Laurazeenwald, der seit 1991 zum Weltnaturerbe der Unesco gehört.



Am Fluss Ribeiro Frio wurden Becken für die Forellenzucht angelegt und beim Ausflugsrestaurant beginnt der Wanderweg entlang der **Levada do Furado** zum **Aussichtspunkt Balcoes**. Der Wanderweg führte entlang der Wasserleitung durch dichten Lorbeerwald. Die Baumstämme waren mit Moosen und Farnen bewachsen.



Bei einer kleinen Cafeteria am Weg wuchsen im verwilderten Garten Apfelbäume mit Flechten, umrankt von rosa blühenden Maracuja, ihre Früchte sind die köstlichen „Bananen-Maracuja“. Nach einer halben Stunde hatten wir die Aussichtsterrasse auf einem Felsvorsprung erreicht, von der man bei gutem Wetter einen prächtigen Blick auf die höchsten Gipfel von Madeira – Pico Ruivo, Pico das Torres und Pico do Arieiro hat.



Wir blickten leider nur in den Nebel, manchmal gaben die dichten Schwaden einen kleinen Blick frei auf die grünen Hügel unter uns, aber von Fernsicht keine Spur. Trotz einer Wartezeit änderte sich die Wettersituation nicht und wir kehrten zum Ausflugsrestaurant zurück, um gebratene Forellen zu verkosten. Anschließend fuhren zurück zum Paso de Poiso und hier war auch wieder die Sonne, die vorerst den Nebel beleuchtete und dann in kräftigen Strahlen ein herrliches Licht auf den Nadelwald zeichnete.

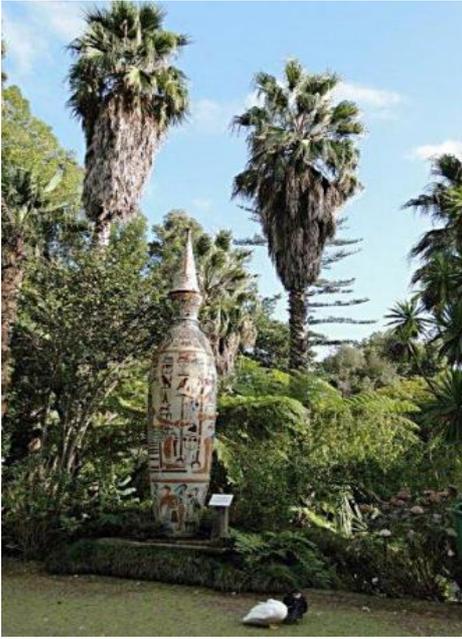


Durch den Eucalyptuswald auf der ER107 erreichten wir bald **Funchal** und über die VR1 fuhren wir zum **Botanischen Garten**. Man kann ihn auch mit einer Seilbahn von Monte aus erreichen. Der **Jardim Botanico** liegt in prächtiger Hanglage mit schöner Aussicht auf Funchal, den Hafen, die vielen Tunnel der Autobahn und auf Monte mit der markanten Kirche.



Bis 1936 gehörte das Anwesen der englischen Hoteliersfamilie Reid und ist seit 1952 im Besitz der Stadt Funchal. Auf schön angelegten Wegen – erst bergab, dann wieder bergauf – kommt man zu Palmen, Bromelien, Schmucklilien, Amaryllis, riesigen Hibiskusblüten, einem geometrischen Garten aus roten und grünen Büschen und über Stufen gesäumt von Strelizien zum Kakteengarten mit gut vier Meter hohen Exemplaren.

Wir kosteten die gelben Früchte der Kanarischen Dattelpalme und tranken Kaffee in der Imbissstube beim rosa blühenden Seidenwollbaum.



Funchal – Garajau – Bucht Prainha – Ponta de Sao Lourenco – Funchal
Schon zeitig am Morgen besuchten wir die Markthalle – **Mercado dos Lavradores** – den Markt der Bauern in Funchal. Beim Haupteingang zieren Fliesenbilder mit Marktmotiven die Wände. Dann folgen die Blumenverkäuferinnen (auch Blumensamen und –zwiebel kann man kaufen), um den großen Hof gruppieren sich die Marktstände, ebenso im 1. Stock.



Mit einer unglaublichen Fülle an Früchten. Sauber aufgeschichtet und sortiert, mit Kostproben werden die Käufer angelockt. Wir deckten uns mit köstlichen Maracujafrüchten ein.

Am Fischmarkt sind auf langen Marmortischen die frischen schwarzen Degenfische (siehe dazu Bilder im ersten Teil) in großer Zahl aufgereiht.





Nachdem wir Madeirabrot und Schinken für unseren geplanten Badeaufenthalt in der Bucht Prainha eingekauft hatten, verließen wir auf der VR1 die Stadt. Von der Autobahn fiel unser Blick auf die **Ponta do Garajau** und wir fuhren auf einer kurvenreichen Straße hinunter zur mächtigen **Christusstatue**. Sie blickt seit 1927 mit ausgebreiteten Armen aufs Meer hinaus. Von der Aussichtsterrasse sieht man weit entlang der Küste.



Über Machico, das Autobahnende bei Canical und weiter auf der ER109 erreichten wir die uns schon bekannte, gut geschützte **Bucht von Prainha**. Hier wollten wir den letzten Nachmittag auf Madeira gemütlich verbringen. Vom Parkplatz hoch auf den Klippen marschierten wir zur kleinen Taverne mit Liegebetten und dem schwarzen Sandstrand hinunter. Es war herrlich warm und windstill in der Bucht, ich genoss die Sonne und das ca. 23 Grad warme Wasser. Statt unserer mitgebrachten Schinkensemmel speisten wir gebratene Sardinen.



Nachdem sich die Sonne den Felsklippen näherte und bald Schatten in die Bucht fiel, beendeten wir das Badevergnügen und fuhren zum Parkplatz der **Ponta de Sao Lourenco** zum Sonnenuntergang. Das weiche Abendsonnenlicht beleuchtete die farbigen Felsformationen der Steilküste perfekt. Die Sonne versank hier zwar nicht ins Meer, sondern ging hinter den Bergen Madeiras unter, jedoch bildeten aufgeschichtete Steinmaderl und Steinbögen einen reizvollen Vordergrund für die letzten Sonnenstrahlen.



Funchal – Lissabon (974 km) – Wien (2.300 km)

Diese Nacht war kurz, bereits um 2 Uhr fuhren wir zum Flughafen und parkten den VW Polo zur Rückgabe am Mietwagenparkplatz - km Stand: 32.720 – wir waren **844 km gefahren** – und haben **2.372 Fotos gemacht**. Funchal/Madeira TAP, Start um 05.15 Uhr – Landung in Lissabon 06.25 Uhr. Anschließend unser Rückflug nach Wien.

